

BERND MARTIN

„Gouvernement Jiaozhou“ –
Forschungsstand und Archivbestände zum deutschen
Pachtgebiet Qingdao (Tsingtau) 1897 - 1914

"GOUVERNEMENT JIAOZHOU" - FORSCHUNGSSTAND UND ARCHIVBESTÄNDE ZUM DEUTSCHEN PACTGEBIET QINGDAO (TSINGTAU) 1897-1914

Bernd Martin

Mit dem folgenden Abriß vornehmlich über die Freiburger Archivbestände zum deutschen Pachtgebiet Qingdao (Tsingtau) - die Begriffe Jiaozhou (Kiautschou) und Qingdao werden fortan entsprechend der zeitgenössischen Handhabung synonym gebraucht - soll erstmals vor allem auf die Fülle und die Vielfalt bislang weitgehend unbekannter Dokumente zur nur 17 Jahre andauernden deutschen Kolonialherrschaft in China verwiesen werden. Eine solide wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Materialien, möglichst in Form chinesisch-deutscher Gemeinschaftsprojekte, könnte mithelfen, liebgewonnene und häufig politisch besetzte Klischees von der deutschen "Musterkolonie", dem "Schaufenster deutscher Tüchtigkeit in China" oder dem "deutschen imperialistischen Aggressionsakt" samt der ihm folgenden "Raub- und Ausplünderungspolitik" zu überwinden. Je nach Perspektive, beruflicher Position und nationaler Herkunft stellte sich die rasch sich entwickelnde Stadt als Modell einer neuartigen Kolonialpolitik, als - vorwiegend wirtschaftliche - Konkurrenz, als Stätte ungeniert bekundeter "weißer" Vormacht und Überfremdung, als ausbeuterischer Arbeitsmarkt - für chinesische Kulis, aber auch für deutsche Kleingewerbetreibende - oder sogar, aus der Sicht der deutschen Marineärzte, als Lasterhöhle dar.

Auch die Folgen dieses deutschen Zwischenspiels an der Bucht von Jiaozhou, die bis heute im deutsch geprägten Charakter dieser "Stadt mit den roten Dächern" greifbar sind und von chinesischer Seite bewußt gepflegt werden, bedürfen einer neuen Sicht. Das starke Interesse Sun Yat-sens für deutsche Vorbilder¹ sowie die militärische und wirtschaftliche

1 Vgl. die Studien von Roland Felber, unter anderem "Zur Deutschland-Rezeption Sun Yat-sens", in: Kuo Heng-yü und Mechthild Leutner (Hg.), Deutsch-chinesische Beziehungen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 1991, S.43-96.

Präferenzstellung, die das Deutsche Reich im China Chiang Kaisheks bis 1937² genoß, sind ohne das deutsche Wirken in Qingdao kaum denkbar. Die deutsche koloniale Hinterlassenschaft dürfte im nationalistischen wie auch teilweise im kommunistischen China zwiespältig empfunden worden sein. Das gewaltsame Festsetzen an der Jiaozhou-Bucht und der der schwachen Qing-Regierung in Peking abgerungene Pachtvertrag werden einhellig verdammt, die deutschen Aufbauleistungen jedoch respektiert und deutsch-chinesische Gemeinschaftsunternehmen, wie die Lehrlingsausbildung an der modernen Qingdaoer Werft oder die deutsch-chinesische Hochschule, als richtungsweisende Modelle geglückter "Entwicklungshilfe" gesehen.

Teile der Freiburger Materialien über Qingdao und China sind in Einzelstudien, wenn auch häufig nicht erschöpfend, ausgewertet worden. Auf die ungeahnte Fülle von Akten, die häufig noch nie einem Forscher vorgelegen hatten und sich folglich in dem Zustand befanden, wie sie vor bald hundert Jahren abgelegt worden waren, hat erst die Freiburger Magisterarbeit von Katja Ahrens, "Marinestützpunkt und Handelsniederlassung. Zur Funktion und Entwicklung des deutschen Pachtgebietes in China" (1989) aufmerksam gemacht. Daraufhin hielt es der Verfasser für angebracht, den Gerüchten über unermeßliche Aktenberge und ungeöffnete Faszikel nachzugehen, um sich durch persönliche Recherchen zumindest einen provisorischen Überblick zu verschaffen. Im Zuge dieser Archivarbeiten wurden zunächst vornehmlich die relevanten Findbücher der Bestände "Reichsmarine" ausgewertet und das so erschlossene Material dann in einem zweiten Schritt punktuell durchgesehen. Die Resultate dieser Erschließungs- und Erkundungsmission sollen im folgenden in fünf Abschnitten präsentiert werden: Nach einführenden Bemerkungen zum Pachtgebiet und dem derzeitigen Forschungsstand sollen das Archiv und die Chinabestände generell vorgestellt werden. Im dritten Kapitel wird eine inhaltliche Übersicht der Akten geboten, um dann in den letzten beiden Kapiteln auf ergänzende Materialien und, gewissermaßen als Quintessenz, auf Desiderata der Forschung zu verweisen.

2 Bernd Martin (Hg.), Die deutsche Beraterschaft in China 1927-1938. Militär-Wirtschaft-Außenpolitik, Düsseldorf 1981.

Fakten und Forschungsstand zu Qingdao

Am 7. November 1897 erhielt der Kommandant des auf der Reede vor Shanghai ankernden deutschen Fernost-Kreuzgeschwaders, Kapitän zur See Otto von Diederichs, um 11.25 ein Telegramm durch "Imperial Chinese Telegraph" folgenden Inhalts zugestellt:

Gehen Sie augenblicklich mit ganzem Geschwader Kiautschou. Besetzen Sie geeignete Punkte und Ortschaften daselbst und erzwingen Sie von dort aus in Ihnen geeignet erscheinender Weise vollkommene Sühne. Zeitpunkt Ihrer Fahrt geheimhalten.

Wilhelm Kaiser König

Die Besetzungsbefehl wurde, natürlich chiffriert, über den chinesischen Telegraphendienst übermittelt, der sich im Telegrammkopf rühmte "Telegrams are received from all over the world". Die Deutschen wie die anderen westlichen Mächte, zur vermeintlichen zivilisatorischen Mission in China angetreten, bedienten sich chinesischer Nachrichtenverbindungen, einer Technik, die sie dem aus ihrer Sicht unterentwickelten Land eigentlich erst zu bringen gedachten, um es in weitere Abhängigkeit zu zwingen.

Doch Deutschlands Rolle in China glich eher einem Zwischenspiel und war, fast auf den Tag genau, nach 17 Jahren beendet. Am 9. November 1914 sandte der Gouverneur der zur Festung erklärten Stadt, Kapitän zur See Alfred Meyer-Waldeck, seinem obersten Kriegsherrn, dem gleichen Kaiser und König in Berlin, folgendes Telegramm, dieses Mal wegen der Kriegslage und der Unterbrechung aller Kabelverbindungen per Marinefunk:

Festung nach Erschöpfung Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28 cm Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See schwer erschüttert, artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen, Verlust nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch Wunder viel geringer als zu erwarten.

Qingdao war an die Japaner³ gefallen, von etwa 4000 Verteidigern hatten 224 deutsche Soldaten den Tod gefunden. Beide Dokumente markieren Anfang und Ende der deutschen Herrschaft, beide sind in den Archivbeständen in Freiburg zu finden, das erste im Original⁴, das zweite in Abschrift⁵.

Nach langen internen Diskussionen über Ort und Modalitäten eines deutschen Stützpunktes in Ostasien, die bis in die Zeit der preußischen Ostasienexpedition⁶ zurückreichen, diente der Mord an zwei Missionaren der (katholischen) Steyler Mission am 1. November 1897 in Süd-Shandong Kaiser Wilhelm II. als Vorwand, entgegen den Warnungen des Auswärtigen Amtes zu handeln und die bereits von Tirpitz als geeignet erachtete Bucht von Jiaozhou besetzen zu lassen. Die Landung erfolgte mit 700 Seeleuten am 14. November unter Bezeugung militärischer Ehren durch die dort stationierten chinesischen Truppen, die keine feindlichen Absichten der Deutschen ahnten⁷. Der Überraschungscoup war gelungen, die chinesischen Einheiten wurden durch ein Ultimatum zum Abzug gezwungen und das vorgesehene Gebiet sogleich unter deutschen Schutz gestellt. Etwa vier Monate später (6. März 1898) zeichnete der deutsche Gesandte in Peking einen Vertrag, in welchem das Reich die an der Einfahrt zur Jiaozhou-Bucht liegenden Territorien samt der Bucht auf 99 Jahre pachtete und Sonderrechte im Hinblick auf Eisenbahnbau und Bergwerkskonzessionen in der angrenzenden Provinz Shandong zugestanden bekam⁸. Am 27. April 1898 erklärte Wilhelm II. Jiaozhou offiziell zum Schutzgebiet des Deutschen Reiches und überstellte es der Marine

3 Zur japanischen "Besatzungszeit" in Qingdao bereitet Wolfgang Bauer (Sapporo) eine längere Studie anhand verfügbarer japanischer Quellen vor. Vgl. auch Craig Noel Canning, *The Japanese Occupation of Shantung During World War One*, Stanford Ph.D., Ms., 1975, und Wilson Leon Godshall, *Tsingtao Under Three Flags*, Shanghai 1929.

4 RM 38/31.

5 RM 3/7104.

6 Bernd Martin, "Die preußische Ostasienexpedition in China. Zur Vorgeschichte des Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrages vom 2. September 1861", in: Kuo Heng-yü und Mechthild Leutner (Anm.1), S.209-240, und siehe Original.

7 Horst Gründer, *Christliche Mission und deutscher Imperialismus 1884-1914*, Paderborn 1982, S.276-285, sowie ausführliche Schilderung bei Schrecker (s.u.S.380f) und Stichler (unten Anm.21).

8 Abdruck des Vertrages bei Vera Schmidt (unten Anm.18), S.148ff.

zur Verwaltung⁹. Zum ersten Gouverneur, der direkt dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes unterstand, wurde Kapitän zur See Karl Rosendahl ernannt. Als Oberster Militär und höchster Zivilbeamter zugleich regierte der Gouverneur uneingeschränkt über das koloniale Pachtgebiet. Seine Erlasse und Vorschriften hatten bindende Gesetzeskraft, sie wurde lediglich pro-forma vom Staatssekretär Alfred von Tirpitz (1897-1917) sanktioniert.

Die Größe des Pachtgebietes entsprach mit 551.7 km² etwa der Fläche des Stadtstaates Hamburg¹⁰. Die Einwohnerzahl blieb freilich weit unter der der Hansestadt. Ein Jahr vor Beginn des Ersten Weltkrieges lebten in dem Gebiet amtlichen Angaben zufolge 191.984 Personen. Von ihnen waren 2069 Westler, die Masse von ihnen, 1855, stammte aus dem Deutschen Reich. Hinzu kamen etwa 2200 deutsche Soldaten des III. Seebataillons, so daß sich gut 4000 Deutsche dort aufhielten. Von einigen Japanern abgesehen, machte den Rest die Masse der chinesischen Bevölkerung mit 187.000 Personen aus. Die Stadt Qingdao selbst hatte damals etwa 60.000 Einwohner.

Das Handelsvolumen der Freihandelszone bzw. ab 1906 des Freihafens Qingdao betrug 1899/1900 5,8 Millionen mexikanischer Dollars¹¹ und stieg bis in das letzte fiskalische Vorkriegsjahr auf etwa 100 Millionen an. Qingdao war von einem unbedeutenden Fischerdorf zum sechstwichtigsten Hafen Chinas avanciert. Im Jahre 1931 sollte es dann sogar an vierter Stelle hinter Shanghai, Tianjin und Dairen rangieren. Den Löwenanteil des abgewickelten Handelsverkehrs machten 1907 mit über 50% japanische Produkte aus, gefolgt von englischen (20-25%) und amerikanischen (15-10%). Der Anteil deutscher Waren belief sich auf unter 10%. Der gesamte deutsch-chinesische Handelsverkehr schlug ohnehin in der Bilanz kaum zu Buche. Betrug der deutsche Anteil am chinesischen Gesamthandel etwa 4%, so machte umgekehrt der Chinahandel nur etwa 1% des gesamten Außenhandels des Reiches aus. Der Handelsplatz Qingdao

9 Stichler, S.53; Schrecker, S.59 (unten S.380f).

10 Die folgenden Zahlen nach Artelt (unten Anm.17) und Schrecker (unten S.380f).

11 Umrechnungstabelle für die Jahre der deutschen Besetzung bei Seelemann (unten Anm.14), Anhang Nr.5: Durchschnittlich betrug ein mexikanischer Silberdollar zwei Reichsmark.

diente in erster Linie den anderen Mächten, doch für die Infrastruktur mußte das Reich aufkommen.

Die Zuschüsse der Reichsregierung beliefen sich mit etwa 164 Millionen Reichsmark für den gesamten Zeitraum in einer Größenordnung, welche die gesamten Zuschüsse an alle anderen damaligen Kolonien übertraf. Insgesamt wurden von deutscher Hand in Qingdao und dem Pachtgebiet Investitionen in Höhe von annähernd 200 Millionen getätigt, d.h. nur 36 Millionen RM konnte das Gebiet selbst erwirtschaften und re-investieren. Der kolonialpolitische Sprecher des Zentrums und schonungslose Kritiker der Mißstände in den deutschen Kolonialgebieten, Matthias Erzberger, prangerte die - nach seiner Ansicht - Verschwendung öffentlicher Gelder in einer Reichstagsrede (21. März 1908) mit den Worten an:

Ich glaube, wenn man die 110 Millionen in Deutschland verwenden würde, so könnte man - um ein Wort des Abgeordneten Bebel zu gebrauchen - aus der Mark Brandenburg den schönsten Garten der Erde machen.¹²

Doch Qingdao war der Deutschen liebstes Kolonialprojekt und gehätschertes Objekt der auf bürgerliches Prestige bedachten Marine, so daß alle Pläne einer Aufgabe des kostspieligen Kolonialmodells immer schnell fallengelassen wurden und der Reichstag die notwendigen Subventionen ohne großes Aufheben genehmigte.

Erfreute sich das Pachtgebiet daher zeitgenössisch auch publizistisch größter Popularität, die nach dem Verlust in der Weimarer Zeit ungebrochen blieb, so entrückte dieses kolonialpolitische Experiment nach dem Zweiten Weltkrieg endgültig dem öffentlichen Interesse und fand auch kaum wissenschaftliche Bearbeiter in den beiden deutschen Staaten. Der augenblickliche Forschungsstand läßt sich daher nur als ausgesprochen schlecht und im Hinblick auf die verfolgten Themen als völlig unzureichend bezeichnen. Die beiden bislang gründlichsten Abhandlungen erschienen in Nordamerika und griffen zumindest teilweise auf die Freiburger Materialien zurück. Nach wie vor kann die Studie von John Schrecker, "Imperialism and Chinese Nationalism - Germany in Shandong", 1971 in der "Harvard East Asian Series" erschienen, für sich in Anspruch nehmen, das wichtigste in Buchform vorliegende Werk zu sein.

12 Am 21. März 1908. Stenographische Berichte 231, 4175.

Ogleich der Autor sogar Materialien des Deutschen Zentralarchivs in Potsdam auswerten konnte, betont er ausdrücklich, die insgesamt vorhandenen Quellen keineswegs ausgeschöpft zu haben¹³. In manchen Aspekten übertrifft die unpublizierte Dissertation des kanadischen Historikers Seelemann¹⁴ das Werk Schreckers, bleibt jedoch wegen der Redundanz der Manuskriptfassung und der unklaren Aussagen insgesamt hinter der in sich abgerundeten Studie des Deutsch-Amerikaners zurück. Seelemann dürfte das Freiburger Material, das er in größeren Teilen abfilmen ließ, noch am eingehendsten ausgewertet haben, auch wenn sein Hauptinteresse der Quellengattung der publizierten Nachrichten, den in Qingdao auf Deutsch erscheinenden Tageszeitungen¹⁵, galt. Der militärische Aspekt, Ausbau und Fall der Festung Qingdao, ist hingegen vergleichsweise gut auf der Grundlage der Freiburger Archivbestände von Charles Burdick¹⁶ und Jörg Artelt¹⁷ aufgearbeitet, auch wenn die immanent militärische Perspektive viele Fragen offen läßt. Auch das spezielle Thema der deutschen Eisenbahnpolitik in Shandong hat durch die Studien von Vera Schmidt¹⁸ eine sachgerechte Bearbeitung anhand der in Freiburg verfügbaren Quellen erfahren. Gleichfalls basiert die hervorragende Arbeit von Wolfgang Eckart¹⁹ über das Medizinalwesen in dem Pachtgebiet und seinem Hinterland zu großen Teilen auf den im Militärarchiv verfügbaren Quellenunterlagen. Zwei jüngst verfaßte, recht breit angelegte Studien zur deutschen Kolonialpolitik im Pachtgebiet und dessen Hinterland haben zwar die Potsdamer Materialien gründlich ausgewertet, doch ihre Verfasser, Françoise Kreissler²⁰ und Hans-Christian Stichler²¹, haben, aus wel-

13 S.309.

14 Dirk Alexander Seelemann, *The Social and Economic Development of the Kiaochou Leasehold (Shantung, China) under German Administration, 1897-1914*, Ph.Diss., Ms., Toronto 1982.

15 "Amtsblatt für das deutsche Kiautschougebiet" (1900-1914), "Deutsch-Asiatische Warte" (Nov.1898-31.Dez.1904), "Kiautschou Post" (1.Okt.1908-Aug.1914), "Tsingtauer Neueste Nachrichten" (1.Nov.1904-Aug.1914), "Ostasiatischer Lloyd" (1897-1914, erschien in Shanghai).

16 Charles Burdick, *The Japanese Siege of Tsingtau*, Hamden, Conn. 1976.

17 Jörg Artelt, *Tsingtau. Deutsche Stadt und Festung in China 1897-1914*, Düsseldorf 1984.

18 Vera Schmidt, *Die deutsche Eisenbahnpolitik in Shantung 1898-1914*, Wiesbaden 1976.

19 Wolfgang Eckart, *Deutsche Ärzte in China 1897-1914. Medizin als Kulturmission im Zweiten Deutschen Kaiserreich*, Stuttgart 1989.

chen Gründen auch immer, den Weg nach Freiburg nicht gefunden, obwohl er ihnen offengestanden hätte und die hiesige Ausbeute für ihre Themen überaus groß gewesen wäre.

Auch die chinesischen Historiker haben sich der deutschen Kolonialpolitik auf chinesischem Boden angenommen. Doch konzentrieren sich auch jüngere Abhandlungen noch immer auf den imperialistischen Aggressionsakt des Reiches, die Inbesitznahme des Territoriums durch die Deutschen. In Dokumenteneditionen werden die Verhandlungen der Reichsregierung mit der dem Untergang geweihten Qing-Regierung als Musterbeispiele imperialistischer Erpressungspolitik präsentiert²², für Untersuchungen zur "Musterkolonie" blieb bislang wenig Raum. Auch die wohl jüngste Abhandlung von Wang Shouzhong²³ verfällt stark diesem marxistischen Klischee-Denken. Im Stadtmuseum von Qingdao wurde der deutschen Zeit, der, trotz aller berechtigten Kritik und gerechtfertigter Vorbehalte seitens der Chinesen, die Stadt ihre Entstehung überhaupt zu verdanken hatte, noch 1988 lediglich durch ein unkenntliches Photo gedacht²⁴. Die Freiburger Bestände, die im Dunkeln schlummern, werden langfristig auch das chinesische Bild korrigieren helfen. Doch erst einmal ist die deutsche (und westliche) Forschung aufgerufen, das nunmehr auch wieder institutionell vereinte deutsche Archivgut gründlich zu studieren und dabei die allgemeine Unkenntnis über die Freiburger Bestände zu überwinden.

Das Freiburger Militärarchiv und die Beschaffenheit der China-Materialien

Das Freiburger Militärarchiv, nicht zu verwechseln mit dem der Bundeswehr unterstehenden Freiburger Militärgeschichtlichen Forschungsamt,

20 Françoise Kreissler, *L'action culturelle allemande en Chine. De la fin du XIX siècle à la Seconde Guerre Mondiale*, Paris 1989.

21 Hans-Christian Stichler, *Das Gouvernement Jiaozhou und die deutsche Kolonialpolitik in Shandong 1897-1909. Ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen*, Phil.Diss., Ms., Humboldt-Universität, Berlin 1989.

22 Deguo qinzhān Jiaozhouwan shìliào xuānbān 1897-1898 (Ausgewählte Materialien zur Geschichte der deutschen Besetzung der Bucht von Jiaozhou 1897-1898), Jinan 1986.

23 Wang Shouzhong, *Deguo qīnlü Shāndōng* (Geschichte der deutschen Aggression gegen Shandong), Beijing 1988. Dieses Werk sowie die genannte Dokumentation wurden dem Vf. im Juni 1988 in China überreicht und teilweise übersetzt.

24 Besuch des Vf. im Museum der Stadt Qingdao am 14. Juni 1988.

fungiert als eine Außenstelle des in Koblenz ansässigen Bundesarchivs und ist wie dieses dem Bundesinnenministerium unterstellt. Das Verteidigungsministerium oder etwa gar Militärbehörden haben daher keinerlei Zugriff auf das in Freiburg lagernde militärische Quellenmaterial. Das ehemalige Militärarchiv der DDR in Potsdam wiederum ist eine Außenstelle des Freiburger Archivs, dazu bestimmt, die Akten der ehemaligen Nationalen Volksarmee aufzunehmen, wobei die Standortfrage der Gesamteinstitution Militärarchiv, ob im traditionell liberalen deutschen Südwesten, eben in Freiburg, oder im preußisch geprägten Potsdam, noch nicht endgültig entschieden ist²⁵. Beide Militärarchive, das Freiburger weit größer als das Potsdamer, sind Nachfolgeinstitutionen des ehemaligen, in Potsdam ansässigen Heeres- bzw. späteren Wehrmarchivs. Vor der im Frühjahr 1945 anrückenden Roten Armee wurden die Archivbestände meist in Richtung Westen ausgelagert, so daß die Masse des Materials den Amerikanern und Engländern als Beuteakten in die Hände fiel und bis zur Rückführung in die Bundesrepublik ab etwa 1964 in ihrer Verwahrung blieb.

Die Sammlungen umfassen das gesamte militärische Schriftgut seit der Gründung des Deutschen Reiches. Doch reichen einzelne Heeresbestände bis zur Gründung des Norddeutschen Bundes, 1866, zurück. Marineakten finden sich vereinzelt sogar aus dem Jahr 1848, als erstmals eine Bundesmarine geschaffen wurde, die weitgehend nach ihrem Zerfall in der neuen preußischen Marine aufging. Auch dieses Marinematerial für den Zeitraum 1848 bis 1871 ist in den Freiburger Beständen zu finden. Ein Großteil der Heeresakten wurde bei einem Luftangriff und Brand des Archives vernichtet, so daß in den Beständen sowohl für die Zeit des Kaiserreiches als auch des letzten Weltkrieges große Lücken klaffen. Hingegen konnte das Marinematerial nahezu geschlossen über den Krieg gerettet werden und bildet heute die Hauptquelle zur jüngsten deutschen Militärgeschichte, nicht nur zur Geschichte der Marine.

25 Ähnliches gilt für das Militärgeschichtliche Forschungsamt. Laut einem Abkommen zwischen dem Verteidigungs- und dem Innenministerium sollten beide Behörden am gleichen Ort sein.

Das deutsche Pachtgebiet Jiaozhou war auf Kaiserlichen Befehl im April 1898 der Marine und nicht der damaligen Kolonialabteilung²⁶ des Auswärtigen Amtes unterstellt worden. Der Gouverneur, stets ein aktiver Marineoffizier im Range eines Kapitäns zur See²⁷, war neben seiner militärischen Funktion als Oberkommandierender der in Qingdao stationierten Truppen auch Chef der gesamten Zivilverwaltung. Die in Freiburg eingelagerten Qingdao-Materialien entstammen folglich der Marine und sind zu etwa zwei Dritteln nicht-militärischen Inhalts. Insgesamt umfaßt das Material etwa 830 Bände (Faszikel), allerdings recht unterschiedlichen Umfangs von 15 bis 500 Seiten. Häufig ist das Papier auch beidseitig beschriftet. Vorsichtig geschätzt, dürften somit insgesamt etwa 125.000 Seiten mittelbar oder unmittelbar sich auf Qingdao und China für den Zeitraum 1897 bis 1914 beziehen.

Bei diesem beträchtlichen Aktenberg, etwa eine gute LKW-Ladung, handelt es sich wiederum nur um ca. 15% der ursprünglich 1914 bei Kriegsausbruch vorhandenen Akten²⁸. Die Fruchtbarkeit der deutschen Bürokratie im Pachtgebiet wird durch diese einstmals hinterlassenen Papiermassen bestätigt, die jedoch in Qingdao weitgehend vor der Kapitulation der deutschen Garnison vernichtet wurden, um nicht in die Hände der japanischen Eroberer zu fallen. Überliefert ist nur das Material, das nach Berlin oder an im Reich ansässige Behörden gelangte. Diese in die Heimat übermittelten, zur Entscheidung oder Information gesandten Vorgänge dürften wiederum das wichtigere und auch für die Forschung relevantere Material gewesen sein. Die unfreiwillige Selektion der Bestände durch den Krieg führt jedoch zu einer Überbewertung der deutschen Herrschaftsperspektive und erschwert die Darstellung des alltäglichen Lebens, vor allem der chinesischen Einwohner, in dem Pachtgebiet.

26 Erst 1907 wurde ein Reichskolonialamt unter Bernhard Dernburg als erstem Staatssekretär begründet. Die Dernburgschen Kolonialreformen sollten sich teilweise am 'Modell Tsingtau' orientieren (Werner Schiefel, Bernhard Dernburg 1865-1937. Kolonialpolitiker und Bankier im wilhelminischen Deutschland, Zürich 1975).

27 Gouverneure waren: 1897-1898 Oskar Truppel (mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt), 1898/99 Karl Rosendahl, 1899/1901 Paul Jaeschke, 1901-1911 Oskar (von) Truppel, 1911-1914 Alfred Meyer-Waldeck, 1915-1917 Paul von Hintze (nahm als Gesandter in Peking die Aufgaben des Gouverneurs wahr).

Die im Freiburger Militärarchiv vorhandenen Akten sind über die allgemeinen Findbücher der Reichsmarine erschlossen. Doch es existiert kein speziell auf Qingdao bezogenes Findbuch²⁹. Große Teile des Materials sind unberührt und auch nicht archivalisch aufgearbeitet. Meist fehlen Eingangsregesten, ordnungsgemäße Heftung und Paginierung, so daß die Materialien streng genommen gar nicht vorlagefähig sind, dennoch aus Kulanz meist vorgelegt werden. Auch die Titel der Faszikel sind, wenn überhaupt vorhanden, die alten, von den Behörden zeitgenössisch benutzten, die meisten Akten folglich in dem Zustand, in dem sie nach dem Ersten Weltkrieg in das Potsdamer Archiv abgegeben wurden.

Etwa die Hälfte der Schriftstücke sind handschriftlich verfaßt, teilweise vor der 1900 erfolgten Rechtschreibreform und Standardisierung der deutschen Schreibschrift (Sütterlin). Viele vor diesem Zeitpunkt verfaßte Schriftstücke, insbesondere mit individueller Feder und in eigenwilliger Rechtschreibung angefertigte Referentenentwürfe, sind nur mit großen Mühen zu entziffern. Hingegen bereiten die in Kanzleischrift erfolgten Abschriften von Befehlen und Weisungen in der Regel keine Leseschwierigkeiten. Die Schreibmaschine fand vereinzelt ab 1900 Eingang in die militärischen Amtsstuben, bei Kriegsbeginn 1914 hatte sie sich weitgehend durchgesetzt. Der handschriftliche Charakter des zeitlich älteren Materials bedeutet ein großes Hindernis für eine rasche Erschließung der Akten, das zu überwinden ostasiatischen Wissenschaftlern in der Regel leichter fällt als den mit der Piktographie (d.h. verschiedenen Schriftbildern) wenig vertrauten Westlern.

Anordnung der Materialien und inhaltlicher Überblick

Leitendes Ordnungsprinzip deutschen Archivguts³⁰ und somit auch der Akten im Freiburger Militärarchiv ist das der Provenienz, d.h. Herkunft der Bände entsprechend der damaligen Behördenstruktur. Somit sind

28 Helge Bei der Wieden, "Das Pachtgebiet Kiautschou", in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd.22: Bundes- und Reichsbehörden, bearbeitet von Walther Hubatsch, Marburg 1983, S.548-560.

29 Der Vf. hat ein solches provisorisch erstellt und dem Archiv in Kopie zur Verfügung gestellt.

30 In Großbritannien z.B., im dortigen Public Record Office, sind die Akten zwar nach den Ministerien sortiert, aber die Bestände derselben nach Vorgängen geordnet. Entsprechend war schon die Ablage, z.B. im Foreign Office.

Kenntnisse der Verwaltungsstruktur der Regierungsspitze bzw. Reichsbehörden, im Falle der China-Akten der Reichsmarine, und der behördlichen Gliederung vor Ort, in Qingdao, Voraussetzung, um die Faszikel sinnvoll in richtiger Reihenfolge zu bestellen und deren Inhalt zu verstehen. Die Kaiserliche Marine wurde ursprünglich (ab 1872) von der zentralen Behörde der Admiralität, und hier wiederum dem Chef der Admiralität, geführt. Auf Wunsch des flottenbegeisterten jungen Monarchen, Wilhelm II., wurde diese zentrale Behörde 1889³¹ in drei, dem Kaiser direkt unterstehende Institutionen aufgespalten: Marinekabinett - Reichsmarineamt - Oberkommando. Das Marinekabinett bildete analog zum Militärkabinett des Heeres das engste Beratungsgremium des Monarchen. Zuständig für Personalangelegenheiten und Kommandierungen, war es gewissermaßen das persönliche Büro des Kaisers, dessen Vorsteher Admiral Gustav Freiherr von Senden und Bibran regelmäßig 'allerhöchsten Orts' Vortrag hielt, um Entscheidungen des Kaisers einzuholen. Die Akten des Marinekabinetts bilden somit den wichtigsten Bestand, da die Vorgänge dem Monarchen bekannt bzw. von ihm entschieden oder mitentschieden waren.

Das Reichsmarineamt umfaßte die gesamte zivile Verwaltung der Kriegsmarine. Mit Sitz in Berlin war diese Behörde in sieben Abteilungen untergliedert³², von denen sich das Dezernat 3 b ausschließlich mit den Angelegenheiten des Gouvernements Qingdao beschäftigte. Die Bestände dieser Abteilung sind daher neben denen des Marinekabinetts von größter Relevanz. Doch haben sich auch andere Abteilungen, wie z.B. das Nachrichtenbüro oder die Medizinalabteilung des Reichsmarineamtes, mit dem deutschen Pachtgebiet in China beschäftigt. Die dritte Behörde, das Oberkommando, war für den rein militärischen Bereich zuständig, und wurde in der Amtszeit von Tirpitz de facto zum ausführenden Organ des Marinekabinetts und des Reichsmarineamtes. Entsprechend der Verwaltungsgliederung des Pachtgebietes wären die Akten des Gouvernementshofes als die wichtigste Überlieferung anzusehen. Da jedoch das im Gouverneurspalais und bei den übrigen Qingdaoer Behörden gesammelte Schriftgut im Oktober - November 1914 während der japani-

31 Hubatsch (Anm.29), S.188-190 (Reichsmarineamt); Handbuch der deutschen Militärgeschichte, Band 4, Abschnitt VIII, S.140/14/.

32 Siehe Anhang: Behördenstruktur.

schen Belagerung größtenteils vernichtet wurde³³, die wichtigsten Bestände allemal, sind die Behördenstrukturen Qingdaos für die Materialsuche und -einordnung weitgehend irrelevant.

Einen genauen inhaltlichen Überblick zu den etwa 830 Bänden zu geben, wäre nur nach jahrelanger, mühsamer Aktenlektüre möglich. Es können daher im folgenden nur grobe Anhaltspunkte vermittelt werden:

Die Qingdao betreffenden Bestände des Marinekabinetts, etwa 23 Faszikel, enthalten alles, was auf Anregung oder Anordnung des Kaisers hin in diesem Gremium entschieden wurde. Der inhaltliche Schwerpunkt des Materials liegt im politischen Bereich und zeitlich auf der Anfangs-, der Aufbauphase Qingdaos. Der Erwerb der Kolonie, die Verhandlungen über den Pachtvertrag, der Aufbau der Verwaltung und der deutsche Truppeneinsatz im "Boxer-Aufstand" sind gut dokumentiert. Auch finden sich Überlegungen und Planungen aus der Zeit des Weltkrieges, d.h. nach der Kapitulation Qingdaos, über die Zukunft des deutschen Pachtgebietes. Der fernöstliche Außenposten sollte wohl in jedem Fall aufgegeben werden. Ob China das Gebiet zurückerhalten sollte, oder ob es den USA, der zukünftigen pazifischen Führungsmacht, überantwortet werden sollte, wurde im Marinekabinett ausführlich diskutiert.

Die Bestände des Allgemeinen Marinedepartements, Militärische Abteilung, beziehen sich ausschließlich auf den Zeitraum des deutschen militärischen Einsatzes 1900 bis etwa 1903 in China. Die Abteilung fungierte als eine Art Registratur, über welche der Schriftwechsel zwischen Berlin und dem Gouverneur bzw. den Marinestellen in Qingdao lief. Im Zusammenhang mit der Bekämpfung der "Boxer" finden sich komplette Mannschaftslisten der eingesetzten deutschen Verbände, Verlustmeldungen, Befehle, Abkommandierungs- und Ausrüstungslisten.

Die Akten des Verwaltungsdepartements Qingdao, der Abteilung 3b des Reichsmarineamtes, stellen mit 452 Bänden die Masse des Materials. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf der inneren, der zivilen Entwicklung von Stadt, Hinterland und Einflußsphäre Shandong. Handel und Schifffahrt sowie alle geschäftlichen Unternehmungen sind umfassend, einschließlich der Veränderungen im Handelsregister, dokumentiert. Die

33 Helge Bei der Wieden (Anm.29), S.556.

Tätigkeitsbereiche des Gouverneurs (14 Bände) und die Jahresdenkschriften der Marineverwaltung in Berlin liegen sogar in gedruckter Form vor und sind, da thematisch nach ein- und demselben Schema geordnet, eine Art Kondensat des übrigen Materials und zur ersten Information hervorragend geeignet. Des weiteren finden sich Faszikel über den Hafenausbau, das Wasserwerk, die Erstellung des Gerichtsgebäudes und des Elektrizitätswerkes, das Medizinalwesen, den Bergbau, den Eisenbahnbau (Linie Qingdao-Tsinan), das Bankwesen, die Landordnung, die Seidenfabrik etc. Auch über die kurze Kriegszeit, den Verlauf der Belagerung und die Internierung der deutschen Kriegsgefangenen in Japan, findet sich Material.

Die Bestände Gouvernement des Schutzgebietes Jiaozhou, insgesamt 57 Bände, umfassen Akten aus Qingdao selbst, jedoch nur für den Zeitraum 31. Juli bis 30. September 1914, d.h. den Kriegszustand. Allgemeine Vorgänge in der Stadt, Bombardements und Versorgung sowie Bekanntmachungen auf chinesisch für die einheimische Bevölkerung werden dokumentiert, aber auch Kriegstagebücher einzelner Frontabschnitte bzw. Abteilungen finden sich. Insgesamt ist das Material relativ belanglos und folglich der Vernichtung entgangen. Es dürfte sich um einen Teil der den Japanern im November 1914 übergebenen Schriftstücke handeln, die zunächst in japanischem Gewahrsam blieben und die später an Deutschland zurückgegeben wurden³⁴.

Die Akten Quartiermeisteramt, einer militärischen, für Unterkunft, Nachschub und Verpflegung zuständigen Behörde, geben Aufschluß über allgemeine Fragen der Logistik, des Nachschubs für Qingdao, von Dolmetschern bis zu Baumaterialien. Auch Fragen der deutschen Kriegsgefangenen in Japan und ihrer Rückführung sind dokumentiert. Des weiteren findet sich ein Dossier "Vorfriede", in welchem die Marine ihre Haltung hinsichtlich der Zukunft Qingdaos für die Versailler Verhandlungen präzisiert hat.

Die Bestände Marinestation Ostsee handeln im wesentlichen von der Aushebung, Ausbildung und Bewaffnung der Marineinfanterie, die in den Stammverbänden in Deutschland geschahen, bevor die Soldaten sich nach Qingdao einschifften. Kasernen und Verbände in dem deutschen Pachtge-

34 Helge Bei der Wieden (Anm.29), S.556.

biet waren Außenstellen der im Reich beheimateten Stammseinheiten. Zeitlicher Schwerpunkt ist der verstärkte Einsatz der Marineinfanterie in den Wirren um den "Boxer"-Aufstand.

Die Akten Kreuzergeschwader beinhalten den tatsächlichen Einsatz der Marineverbände, der Schiffe wie der Infanterie, vor Ort bei der Bekämpfung der Boxer. Die Belagerung des Gesandtschaftsviertels in Peking und der Entsatz durch eine interalliierte Streitmacht nehmen in den Beständen reichlich Platz ein. Aufschlußreich sind drei Bände "Privatmitteilungen von Teilnehmern der Expedition nach China 1900/1901", in denen das Land und die militärische "Kampagne" aus der Perspektive des einfachen deutschen Soldaten geschildert werden.

Die Bestände Ostasiatische Station beziehen sich auf das deutsche Fernostgeschwader vor der Inbesitznahme Qingdaos 1897. Die deutsche Flottenpräsenz, ihre Aufgaben und Ziele, werden angesprochen. Das Material ist daher von einigem Wert für die Vorgeschichte des deutschen Festsetzens an der Jiaozhou-Bucht.

Der geringe Bestand Schwere und mittlere Kampfschiffe beinhaltet den Einsatz des Kriegsschiffes "Kaiser", das unter Diederichs als Flaggschiff bei dem militärischen Vorgehen 1897 zur Besetzung des Gebietes diente, gewissermaßen die militärische Kommandozentrale für die Zeit der Inbesitznahme Qingdaos 1897/98 war.

Umfangreicher sind wiederum die Bestände Landstreitkräfte der Kaiserlichen Marine. Hier finden sich die Kriegstagebücher der eingesetzten Verbände, vor allem des I., II. und III. Seebataillons. Zusätzlich existieren zum Einsatz dieser Verbände im Boxerkrieg weitere 17 Bände Aktenmaterial, außerdem die gesamte Korrespondenz, meist Telegramme, zwischen dem deutschen Oberbefehlshaber der interalliierten Streitmacht, dem Grafen Waldersee, und vorgesetzten Berliner Dienststellen.

Als Ergänzung zu dem offiziellen Aktenmaterial finden sich im Freiburger Archiv zahlreiche Materialien privater Herkunft. Diese sind unterteilt in Militaria-Sammlungen, meist kürzere Schilderungen einzelner, nicht prominenter Soldaten und Offiziere über einzelne Ereignisse, und Nachlässe, die hinterlassenen Papiere bekannter Persönlichkeiten.

Die Militaria-Sammlungen zu Qingdao umfassen 9 Faszikel. Meist handeln diese über die Kriegszeit und die anschließende Gefangenschaft in Japan. Doch enthalten die Bände auch Material über den alltäglichen Soldatendienst in der Qingdaoer Garnison.

Insgesamt existieren fünf Nachlässe von - unterschiedlicher - Relevanz für die Geschichte Qingdaos:

In den wenigen hinterlassenen Papieren des bereits 1904 gestorbenen Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen, Heinrich Graf von Waldersee, findet sich über die Tätigkeit in China so gut wie nichts.

Geradezu eine Fundgrube für die Forschung ist der Nachlaß des Gouverneurs Oskar (von) Truppel, der in seiner zehnjährigen Amtszeit (1901-1911) wie kein anderer Verwaltungschef die Entwicklung des Gebietes und vor allem der Stadt geprägt hat. Insgesamt beziehen sich über 50 Bände des Nachlasses auf das Pachtgebiet. Sie beinhalten die zahlreiche Korrespondenz des Gouverneurs. Aufzeichnungen über Reisen, Denkschriften, Ansprachen und auch Tagebuchnotizen. Besonders wertvoll sind 17 Photobände "Unser Leben und Treiben in Tsingtau", die aus dem Nachlaß aussortiert und an die Bildstelle des Militärarchivs abgegeben wurden.

Auch aus dem umfangreichen Nachlaß des Staatssekretärs im Reichsmarinamt (1897-1916), Alfred von Tirpitz, sind einige Bände für die Geschichte Qingdaos von Relevanz. Entwickelte doch Tirpitz das Konzept von einem wirtschaftlichen und politischen Aushängeschild Deutschlands in Ostasien und steuerte dementsprechend, häufig durch Denkschriften, den Ausbau der Stadt. Viele Entwicklungen im Pachtgebiet gingen auf direkte Order des Staatssekretärs zurück, denn Tirpitz hatte das deutsche Fernostgeschwader (1896) kommandiert und sich in dieser Zeit mit den Gegebenheiten der Jiaozhou-Bucht im Hinblick auf eine spätere Besetzung vertraut gemacht.

Für die Geschichte der Besetzung des Gebietes und die ersten Jahre des Aufbaus bietet der Nachlaß des damaligen Geschwaderchefs, Otto von Diederichs, beachtenswertes Material. Die umfangreiche Korrespondenz des Seeoffiziers mit Vorgesetzten und Freunden, u.a. auch mit dem Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, und mit damaligen deutschen Diplomaten

in China bildet den Hauptbestand. Die Photosammlung über die Besetzung Qingdaos enthält die ältesten Aufnahmen der Stadt.

Der schmale Nachlaß von Friedrich Fauth, 1902 bis 1908 zum Stab von Gouverneur Truppel abkommandiert, enthält im wesentlichen nachträglich vorgenommene Aufzeichnungen, die stark persönlich eingefärbt sind.

Als Ergänzung zu den offiziellen Akten und den privaten Nachlässen können die in Qingdao verlegten vier deutschsprachigen Tageszeitungen³⁵ sowie das in Shanghai herausgegebene Blatt "Ostasiatischer Lloyd" dienen, die ebenfalls weitgehend erhalten sind³⁶, und von denen sich immer wieder Ausschnitte in den Akten befinden.

Komplett liegt das Verordnungsblatt für das Jiaozhougebiet in gedruckter Form vor, ab 1905 als Beilage zum vom Reichsmarineamt herausgegebenen Marineverordnungsblatt³⁷. In ihm finden sich alle Verordnungen des Gouverneurs, häufig das Endprodukt eines langwierigen, in den einzelnen Aktenvorgängen greifbaren Entscheidungsprozesses, wie z.B. die "Verordnung, betreffend die provisorische Einrichtung eines chinesischen Komitees" vom 8. Juli 1902. Dieses Organ sollte dem Gouverneur bei der Verwaltung der chinesischen Stadtgemeinde und allgemein zur Beratung chinesischer Angelegenheiten zur Seite stehen. Andere Verordnungen, wie die über Gewerbescheine, den Fahrzeugverkehr und den Betrieb von Schankwirtschaften lesen sich eher amüsant, zeugen jedoch wiederum auch von der starken Rolle deutscher Bürokraten bei der Gestaltung des Gemeinwesens, die oftmals einer zumindest äußerlichen Ver-Preußung glich. Das 'Modell Jiaozhou' sollte deutscher werden als die Heimat und wurde es auch in vieler Hinsicht, nicht zuletzt in der bis heute viel gerühmten Landordnung³⁸, mit deren Hilfe erstmals - und auch einmalig bis heute - Bodenspekulation in einer "deutschen Stadt" verhindert werden konnte.

35 Siehe Anm.15, oben S.381.

36 Seelemann ließ für sein Dissertationsprojekt (Anm.14) diese deutschen Tageszeitungen restlos verfilmen und von der Universitätsbibliothek Toronto aufkaufen. Die dortige (Film)Sammlung dürfte mit die kompletteste sein.

37 RM 20/136.

38 Wilhelm Matzat, Die Tsingtauer Landordnung des Chinesenkommissars Wilhelm Schrameier, Bonn 1985 (basiert stärker auf den Schriften Schrameiers, denn auf Akten des Freiburger Archivs).

Ergänzendes Material

Weitgehend der Forschung bekannt und von ihr ausgewertet sind die Bestände des Politischen Archivs im Bonner Auswärtigen Amt über China und Qingdao sowie die im ehemaligen Deutschen Zentralarchiv in Potsdam lagernden China-Akten. Das China-Referat der "Wilhelmstraße", die Abteilung I A Chi des Auswärtigen Amtes, hinterließ eine Fülle von diplomatischen Akten über die zwischenstaatlichen Beziehungen beider Länder bis 1914. Die wichtigsten Schriftstücke aus dieser diplomatischen Korrespondenz fanden Eingang in die große Dokumentation "Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914", die ab 1922 in Berlin erschien³⁹. Im Vergleich zu den Bonner Beständen nehmen sich die Potsdamer für den fraglichen Zeitraum bescheidener aus. Es handelt sich im wesentlichen um den Bestand "Deutsche Botschaft China". Diese Akten der ehemaligen deutschen Vertretung in China wurden bereits Anfang der 50er Jahre, als die "brüderlichen Beziehungen" im gesamten sozialistischen Lager noch ungetrübt waren, von der Volksrepublik der DDR-Regierung anvertraut⁴⁰. Für Qingdao hat Stichler in seiner Dissertation diese Akten intensiv ausgewertet. Die Bestände sind jedoch für die Weimarer Zeit und die nationalsozialistische Epoche relevanter für die Forschung, da in dem überlieferten Material in Bonn große Lücken klaffen⁴¹. Auch das Schriftgut der am China-Handel führend beteiligten Häuser, Banken und Firmen ist inzwischen in der Regel einsehbar⁴² und bildet häufig eine gute Ergänzung zum offiziellen staatlichen Material oder zu privaten Papieren.

39 Insgesamt 40 Bände, relevant für China sind die Bände 9; 14,1; 16; 18,1; 25,2; 32.

40 Helmut Lötze, "Archivalische Quellen zur Geschichte Chinas und der deutsch-chinesischen Beziehungen im Deutschen Zentralarchiv Potsdam", in: "Archivmitteilungen", hg. von der Staatlichen Archivverwaltung der DDR VI (1956), Heft 2. Beilage.

41 Z.B. befindet sich der Nachlaß des letzten deutschen Gesandten/Botschafters bei der chinesischen Nationalregierung (1931-1938), Oskar Trautmann, unter den Papieren. Teilweise und sehr tendenziell wurden diese Akten für die 1930er Jahre in der ungedruckten Dissertation von Klaus Mehnert ausgewertet ("Die Rolle deutscher Militärberater als Interessenvertreter in China 1928-1936", Leipzig, Ms., 1961). Für das in Bonn vorhandene China-Material siehe das Verzeichnis bei Martin (Anm.2), S.476ff.

42 Vorbildhaft ausgewertet in der Langzeitstudie von Udo Ratenhof, Die Chinapolitik des Deutschen Reiches. Wirtschaft - Rüstung - Militär, Boppard 1985.

Bislang kaum bekannt und von der Forschung nicht ausgewertet sind im amerikanischen Besitz befindliche Aktenfragmente über Qingdao, die größte deutsche Privatsammlung und nicht zuletzt Materialien in chinesischem Gewahrsam.

In den National Archives in Washington findet sich ein Bestand "Deutscher Handelsattaché Hans Albert", in dem sich Akten über die Kriegszeit in Qingdao befinden. Diese Papiere verließen mit einem der letzten deutschen Schiffe die belagerte Stadt und gelangten über Hawaii in die Obhut deutscher in den USA tätiger Diplomaten, von denen sie bei Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg 1917 konfisziert und an das Nationalarchiv abgeführt wurden⁴³. Meist Gouvernements- und Festungsbefehle, dürfte diese Sammlung kaum etwas enthalten, was nicht auch im Freiburger Archiv zu finden wäre.

Im Münchener Institut für Zeitgeschichte wurde die Qingdao-Sammlung Hermann Neukamp nach dessen Tod (1987) deponiert⁴⁴. Der umfangreiche Bestand umfaßt vornehmlich private Erinnerungen an die Deutschen in Qingdao, von den Anfängen 1897 bis zur endgültigen Aussiedlung 1949/50 unter der kommunistischen Regierung. Seit Dezember 1977 gab Neukamp in unregelmäßigen Abständen in hektographierter Form die Mitteilungen "Deutsches Eck" heraus, die dem Zusammenhalt der Qingdao-Deutschen dienen sollten. Insgesamt erschienen bis 1986 zwölf Hefte, die letzten immerhin in einer Auflage von 700 Exemplaren. Die in der Regel von Neukamp selbst verfaßten historischen Artikel und Betrachtungen basieren auf privaten Unterlagen. Mitunter etwas nostalgisch der ehemaligen "kolonialen Herrlichkeit" verhaftet, enthalten die Berichte dennoch viele "Insider-Informationen", die nicht im Archivgut aufzufinden sind.

Welche Aktenmaterialien die chinesische Seite über Qingdao, dessen Erwerb und Entwicklung durch die Deutschen, besitzt, hat sich trotz angelaufener bzw. sogar abgeschlossener Kooperationsprojekte zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen bislang nicht genau klären lassen. Die systematische Auswertung dieser Materialien durch die inter-

43 Schreiben National Archives, Archivar Timothy P. Mulligan an den Vf., vom 28. Juni 1991. Übersendung einiger Kopien von Dokumenten.

44 Korrespondenz des Vf. mit Hermann Neukamp und der Witwe (1982-1987).

nationale Forschung wäre dringend geboten, um ein Korrektiv zur vorherrschenden deutschen Sichtweise zu erhalten und den chinesischen Alltag in der deutschen Besetzung endlich aufzuhellen.

Im Institut für moderne Geschichte der Academia Sinica in Taiwan befindet sich ein schmaler Ordner mit Akten des Tsungli Yamen (chines. ausw. Amt) über Jiaozhou⁴⁵. Es steht zu vermuten, daß dieser singuläre Bestand auch in der Republik China nicht alles ist, was vorhanden sein dürfte. In der Volksrepublik befinden sich nach einer amtlichen Auskunft des Pekingener Außenministeriums keine Akten der deutschen Verwaltung Jiaozhou⁴⁶. Das dürfte stimmen, da die Japaner eventuelle deutsche Beuteakten vermutlich lieber an die Deutschen als an die Chinesen zurückgegeben - oder einfach behalten - haben. In den Beständen des Gaimusho (ausw. Amt) in Tokyo und des dortigen Militärarchivs sollen jedoch keine derartigen Akten mehr lagern, selbst die Überlieferung zur japanischen Zeit Qingdaos (1914-1922) ist daselbst sehr lückenhaft⁴⁷. Möglicherweise wurden die Materialien bei der allgemeinen Aktenvernichtung seitens japanischer Ministerien im August 1945 mitverbrannt.

Doch in der Volksrepublik sind zumindest im Ersten Historischen Archiv, dem sog. Palastarchiv, zuständig bis zum Ende der Monarchie 1911, diplomatische Schriftstücke vorhanden, die von chinesischen Historikern benutzt wurden⁴⁸ und die jüngst auch Stichler in seiner Dissertation ausgewertet hat. Der internationalen Forschung sind diese Bestände entweder bislang nicht frei zugänglich gewesen oder, wohl wahrscheinlicher, von ihr übersehen worden. Welche Vorgänge sich im Zweiten Historischen Archiv, der in Nanjing ansässigen und für die Zeit der Republik

45 Schrecker (oben S.380f), S.309.

46 Helge Bei der Wieden (Anm.29), S.556.

47 Gespräch Vf. - Wolfgang Bauer (Anm.3) am 10. Nov. 1991 in Tokyo.

48 Die Aufsätze von Liu Shanzhang, "Die Besetzung Jiaozhous durch das Deutsche Reich und die Herausbildung einer deutschen Einflußsphäre in Shandong" und Zhao Zhenmin, "Die Usurpierung der Bergbaurechte in Shandong durch Deutschland und die Volksbewegung zu ihrer Rückeroberung", beide in Kuo Heng-yü (Hg.), Von der Kolonialpolitik zur Kooperation. Studien zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen, München 1986, S.35-100, basieren stellenweise auf solchen Quellen.

zuständigen Sammel-Stelle, befinden, ist bislang nicht geklärt⁴⁹. Inoffiziell wird von chinesischen Historikern versichert⁵⁰, daß sowohl im Shandong-Provinzarchiv in Jinan als auch in Qingdao selbst, im Stadtarchiv und in den Beständen des Städtischen Museums, chinesisches Schriftgut über das deutsche Pachtgebiet vorhanden sei. Doch seien diese Materialien ungeordnet und würden lediglich nach Bedarf der entsprechenden (und meist wohl vorgegebenen) Forschungsprojekte punktuell durchgearbeitet. Ohnehin seien das Ende der Monarchie und der ihm folgende Umbruch bislang von chinesischer Seite wenig erforscht worden, da die Gründungszeit der Volksrepublik bislang Vorrang genossen habe. Allmählich würden jedoch auch die Anfänge der Republik in das Interesse der Forschung rücken⁵¹. Sofern sich die übliche Geheimniskrämerei und der Ressortegoismus überwinden ließen, stünde einer zukünftigen Auswertung der Akten nichts im Wege.

Desiderata

Aufgrund der in Freiburg vorhandenen Akten, ergänzt durch anderweitiges Material, bieten sich als zukünftige Projekte die folgenden Themen geradezu an:

- Verwaltungsgeschichte
Allgemeine Verwaltung-Justiz-Polizei
- Stadtgeschichte
Landordnung und -bebauung
- Tirpitz und Qingdao
Das kolonialpolitische Konzept der deutschen Marineführung
- "Gouvernementswirtschaft"
Planmäßiger Ausbau von Handel und Industrie
- Land- und Forstwirtschaft
Meliorationen

49 Besuch des Vf. im Zweiten Historischen Archiv, Nanjing, am 17. Juni 1988. So befindet sich dort z.B. über die deutsche Beraterschaft in China (1927-1938) eine Fülle von Material, teilweise sogar auf deutsch.

50 So dem Tenor nach auch die Ausführungen von Zhu Maoduo von der Shandong-Universität in Jinan am 26. Juli 1991 in Berlin, Gespräche des Vf. in China (Beijing und Qingdao) mit Historikern und Archivaren (Juni-Juli 1988).

51 So wurde der Vf. schon 1988 in der Volksrepublik gebeten, ausschließlich Vorträge über die Zeit der Guomindang und der damaligen deutschen Präsenz in China zu halten.

- Deutsches Militär
Entwicklungsfaktor oder Besatzungstruppe?
- Chinesen unter deutscher Herrschaft
Die chinesische Perspektive
- Qingdao als Handelsplatz und Handelshafen
- Touristen- und Badeort Qingdao
- Anfänge deutscher Vernichtungsstrategie
Truppeneinsatz in Shandong während der "Boxer"-Unruhen
- Qingdao im Krieg
Die japanische Belagerung
- Musterkolonie und Marinepropaganda
Zur Funktion des Pachtgebietes beim Aufbau der deutschen Flotte
- Ausbau oder Aufgabe Qingdaos?
Die kolonialpolitische Diskussion in Deutschland über das Pachtgebiet
- Nachwirkungen der deutschen Herrschaft
Zur Rezeption deutscher Modelle bei der Modernisierung Chinas

Qingdao als deutsche Musterkolonie, dieses Konzept entstand im Grunde aus deutscher machtpolitischer Schwäche. Weder konnte das Deutsche Reich von seinem Außenhandelsvolumen ein zweites Hongkong in China errichten, noch eine uneinnehmbare Flottenbastion wie Singapur etablieren, da zu letzterer die schweren Einheiten gefehlt hätten. Von den Intentionen der deutschen politischen und militärischen Führung her sollte die Inbesitznahme Qingdaos den deutschen Großmachtanspruch dokumentieren und der Machtausweitung des Reiches dienen. Deutsche Weltpolitik im Sinne Max Webers auf rationalwirtschaftlicher Grundlage⁵² beinhaltete Unterdrückung und Gewaltakte gegen andere oder nahm diese zumindest hin. Inbesitznahme und Etablierung der deutschen Herrschaft sowie die militärischen Aktionen gegen die "Boxer" lassen sich kaum anders denn als imperialistische (damals übliche) Aggressionsakte werten. Doch die spätere konkrete Politik der bürgerlich bestimmten deutschen Marine in dem Pachtgebiet stellte eher eine Verlegenheitslösung dar und zielte (damals unüblich) auf eine Verbesserung der Situation der einheimischen Bevölkerung ab. Ob Qingdao eines der ersten Beispiele glücklicher

52 Freiburger Antrittsvorlesung von Max Weber aus dem Jahre 1895, "Der Nationalstaat und die Volkswirtschaftspolitik", in: Gesammelte politische Schriften, Tübingen 1958, S.1-25.

"Entwicklungspolitik" abgibt, sei dahingestellt. In jedem Fall waren die Nachwirkungen des deutschen kolonialen Zwischenspiels auf chinesischem Boden weniger gravierend als die Hypotheken, von denen die Chinapolitik der Westmächte im Grunde bis heute belastet ist. Die nur als gut und unkompliziert zu bezeichnenden deutsch-chinesischen Beziehungen der Zwischenkriegszeit, die starke deutsche, von chinesischer Seite indes gesuchte, Einflußnahme in den Bereichen Militär, Wirtschaft, Politik und nicht zuletzt auch in der Kultur⁵³, ist jedenfalls ohne das "Vorspiel" Qingdao kaum denkbar. Um der Gefahr zu entgehen, deutsche Maßstäbe zu verabsolutieren und deutsche Überlegenheit zu postulieren⁵⁴, sollte jedoch die Aufarbeitung der deutschen Herrschaft in China gemeinsam, von deutschen und chinesischen Historikern, anhand der bislang kaum ausgewerteten Freiburger und chinesischen Bestände erfolgen. Das Alltagsleben des kleinen Mannes, des deutschen einfachen Marinesoldaten oder Kleingewerbetreibenden wie vor allem der Masse der chinesischen Arbeiter sollte dabei im Vordergrund stehen.

53 Hu Chang-tze, *Deutsche Ideologie und politische Kultur Chinas*, Bochum 1983; Bernd Martin, "Das Deutsche Reich und Guomindang-China, 1927-1941", in: Kuo Heng-yü (Anm.48), S.325-376.

54 Vgl. die zeitgenössische Rezeption und das gängige Bild der heutigen Literatur über Tsingtau (Stefanie Hetze, "Ein Musterlager deutschen Könnens. Das deutsche Pachtgebiet Jiaozhou in zeitgenössischen Darstellungen", in: Berlin und China, hg. von Kuo Heng-yü, Berlin 1987, S.89-102, und die Ausführungen von Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn in diesem Bande).

Behördenstruktur

nach: Rang- und Quartierliste der Kaiserlich-Deutschen Marine für das Jahr 1900. Berlin 1900

Spitzengliederung der Marine

S.M. Kaiser

Marinekabinet
(Admiral Frhr.
v. Senden und Bibran)

Reichsmarineamt
(St.S. v. Tirpitz)

Oberkommando
(Chef des Admiral-
stabs, verschiedene)

1. Zentralabteilung
2. Nachrichtenbüro
3. Allgem. Marindepartement
 - a) Militär. Abteilung
 - b) Dezernat für Angelegenheiten
des Gouvernements Qingdao
4. Technisches Departement
5. Waffenabteilung
6. Nautische Abteilung
7. Medizinalabteilung

Generalgouvernement Tsianschou (Qingdao)

Gouverneur
Chef der Militär- und der Zivilverwaltung zugleich
Befehlshaber der Landstreitkräfte

Drittes Seebataillon
Marinefeldbatterie b. d. Dritten Seebataillon
Matrosenartillerie - Detachement Jiaozhou
Artillerieverwaltung
Hafenverwaltung und meteorologisch-astronomische Station
Lazarettverwaltung
Gouvernementskasse
Garnisonsverwaltung
Civilverwaltung
(Civilcommissar Dr. V. Veltheim, Kommissar für chinesische Angelegenheiten, Dolmetscher Dr. Schrameyer)
Justizverwaltung
Bauverwaltung